



Message von

*Daaji*

Nordamerika Seminar  
7.-9. Juni 2024

# Vom "Weder Hier Noch Dort" zum Schoß des Ewigen Jetzt

Trishanku war ein edler König der berühmten Ikshvaku-Dynastie, die auch als Suryavansha- oder Sonnendynastie bekannt ist. Zu dieser Dynastie gehörten berühmte Namen wie Lord Rama, Dasharatha, Harishchandra und andere. Trishanku war bekannt für seinen unumstößlichen Wunsch, in seinem sterblichen Körper in den Himmel einzugehen. Ein solcher Wunsch widersprach der natürlichen Ordnung. Dennoch bat Trishanku den Weisen Vasishtha um Hilfe. Der Weise weigerte sich, die Bitte zu erfüllen und erklärte, dass ein solches Streben unnatürlich sei. Trotzig wandte sich Trishanku an die Söhne Vasishthas. Auch sie lehnten seine Bitte ab und waren verärgert über seine Hartnäckigkeit und seine vermeintliche Respektlosigkeit. In ihrem Zorn verfluchten sie Trishanku, von seinem eigenen Volk gemieden zu werden.

Diese extreme Ablehnung bestärkte Trishanku nur in seiner Entschlossenheit. Er wandte sich an den mächtigen Weisen Vishwamitra, dessen einziger Wunsch es war, seine Überlegenheit über Vasishtha zu beweisen. Von persönlichem Ehrgeiz getrieben, willigte Vishwamitra also ein, Trishanku zu helfen. Er führte ein großes Yajna (hinduistisches Opfer-/Verehrungsritual) durch und begann, Trishanku mit Hilfe seiner Kräfte in den Himmel zu heben. Als Trishanku aufstieg, widersetzten sich die Götter dieser Störung des kosmischen Gesetzes, angeführt von Indra. Sie verweigerten Trishanku den Zugang zum Himmel und schickten ihn auf die Erde zurück.

Verärgert über das Vorgehen der Götter, setzte Vishwamitra seine gewaltigen Kräfte ein, um Trishankus Fall [zurück zur Erde] aufzuhalten. Nicht nur das, er schuf einen alternativen Himmel (Trishanku Swarga) und ließ Trishanku sich dort niederlassen. In dieser Zwischenwelt, weder hier noch dort, lag Trishanku unbefriedigt und mit unerfülltem Wunsch. Die Legende erzählt weiter, dass Trishanku durch Buße und Reue nun die Führung seiner Lehrer verstand. Durch diese Einsicht erleuchtet, erfuhr er auch die höheren Dimensionen.

Diese Geschichte wirft viele berechnete Fragen auf:

Hänge ich in der Zwischenwelt meiner Sehnsüchte fest?

Folge ich dem wahren Streben meines Wesens?

Frage ich den Guru nach dem Richtigen?

Die Moral ist vor allem, dass jemand eingreifen muss, um uns aus dieser

Zwischenwelt des 'Weder hier noch dort' herauszuholen und uns in eine stabile Lage zu bringen. Jemand muss uns helfen, diesen Zustand des Gleichgewichts zu erreichen, in dem wir ohne zusätzliche Energiezufuhr stabil bleiben können. Ein Zustand frei von Unordnung [Entropie]. Ein Zustand von Sthitha Pragyā (beständige Weisheit) für alle Zeiten.

## Erwartungen und Entscheidungen

Wir mögen denken, dass die Geschichte von Trishanku ein Extremfall ist. Aber die Realität ist, dass wir alle mit den Zwischenwelten (Überzeugungen) kämpfen, die uns einschränken. Am offensichtlichsten ist unsere Zerrissenheit zwischen Religion, religiösen Werten, Materialismus und materiellen Annehmlichkeiten. Gegen den Materialismus ist nichts einzuwenden. Er bietet uns Komfort und gibt uns manchmal die Zeit, die wir dringend brauchen, um das zu tun, was notwendig ist.

Ein Beispiel ist die künstliche Intelligenz. Viele haben die Frage nach dem Übel der KI und der Automatisierung gestellt. Es gibt Herausforderungen im Zusammenhang mit KI, aber vergessen wir nicht, dass KI uns die Freiheit von Zeit ermöglicht. Materialismus, KI und so weiter sind nicht die wirklichen Herausforderungen. Unsere eigentliche Herausforderung besteht darin, die richtigen Entscheidungen zu treffen – Entscheidungen, die uns helfen, uns weiterzuentwickeln, zu gedeihen und den Weg der Weisheit zu gehen.

Aber ein meditativer Geist braucht sich keine Sorgen zu machen. Wer mit dem Herzen meditiert, kann besser unterscheiden. Je mehr man meditiert, desto mehr verfeinert sich das Unterscheidungsvermögen (Viveka). Ein urteilsfähiges Herz gibt uns Zeit, über Entscheidungen nachzudenken, die vor uns liegen. Mit diesem verbesserten Urteilsvermögen treffen wir Entscheidungen für unsere Entwicklung. Wir treffen Entscheidungen, die unser Wachstum unterstützen.

## Die Fesseln des Verlangens

Was uns am Wachstum hindert, sind die Fesseln des Verlangens, sei es nach dieser oder der anderen Welt. Auch religiöse Menschen, sogenannte religiöse Menschen, haben ein gewisses Maß an Begierden. Sie unterdrücken diese Begierden allerdings durch außergewöhnliche Übungen der Buße wie das Zölibat und andere unnatürliche Mittel. Sie glauben, je mehr sie sich quälen, desto besser wird der Himmel im Jenseits sein. Ob es sich um das Streben nach dem Religiösen oder nach dem Materiellen handelt, die Begierden überwiegen jeweils.

Die Erfüllung der Wünsche in der materiellen Welt, wie Geld verdienen und in gewissem Komfort leben, führt dazu, dass man sich nur dann auf das Göttliche ausrichtet, wenn der Gedanke auftaucht: "Was kommt als nächstes?" Ein Mensch, der hungert, wird ohnehin nicht nach Spiritualität streben können. Es ist nichts Falsches daran, Geld zu verdienen, wenn man es weise einsetzt. Ein Mensch mit meditativem

Herzen und erwachtem Geist kann sein Geld für das Allgemeinwohl einsetzen. Ich sage oft, dass die Energie des Geldes nur von schlechten Menschen missbraucht werden kann, wenn die guten Menschen sie nicht nutzen.

Bevor ich fortfahre, möchte ich zunächst etwas klarstellen für diejenigen, die sich eventuell fragen: "Daaji, schlagen Sie vor, dass wir alle Wünsche aufgeben sollen? Sind Wünsche von Natur aus schlecht?" Nein. Wir alle haben Wünsche und Sehnsüchte. Wünsche sind, wenn man sie richtig versteht, ein Ausdruck der Sehnsucht der Seele nach Transzendenz. Aber durch die Samskaras, die Konditionierungen, die wir in uns tragen, wird die Energie der Wünsche auf niedere Ziele im Leben fehlgeleitet.

Glück durch die Erfüllung von Wünschen zu erreichen, ist ein unmögliches Unterfangen. Es ist, als ob ein Stück Eisen neben einen Kompass gelegt wird und den wahren Norden verdreht. Was den wahren Norden der Seele anbelangt, ist der Kompass mit Eisenspänen von Samskaras übersät, die uns in verschiedene Richtungen führen, anstatt dass der Polarstern der Seele auf das Höchste zeigt.

## Die Verkettung von Verlangen und „Zeuge sein“ verstehen

Verlangen ist die Energie, die aus Mangel entsteht. Verlangen beginnt mit einem einfachen Wunsch. Aus dem Wunsch wird ein Verlangen, aus dem Verlangen eine Erwartung, die zu der Forderung führt, dass die Erwartung erfüllt werden muss. Forderungen führen dazu, dass man darauf besteht: "Das ist mein Recht." Wenn man anfängt zu fordern, fällt man – man fällt buchstäblich – in seinen eigenen Augen. Die Geschichte von Trishanku ist eine Mahnung an uns alle.

Aus diesem Grund enthält das Gebet in Heartfulness die Zeile "Wünsche, die unserem Fortschritt im Wege stehen". Die Weisheit hinter dieser Zeile besteht darin, die Ursache zu bekämpfen: unsere Wünsche. Das Verstehen des Flusses vom Wünschen zum Verlangen zum Verdient haben (und den damit verbundenen Schuldgefühlen) hilft uns, zum richtigen Verständnis zu gelangen. Wenn wir die Natur des Verlangens verstehen, beginnt der Samen spiritueller Weisheit in unserem Herzen Wurzeln zu schlagen. Wir erkennen, dass ein Materialist sich nach dem Glück "hier" sehnt. Ein religiöser Mensch sehnt sich nach Glück "dort". Spirituelle Weisheit besagt, dass man sich weder nach "hier noch nach dort" sehnt, sondern einfach sein will. Ein erfüllter Zustand der eigenen Existenz. Während die religiösen und materiellen Ansätze nach immer mehr von immer mehr streben, sehnen sich spirituell Gesunde nach immer mehr von immer weniger.

Diese Reise zu spiritueller Weisheit ist die Essenz der heiligen Schriften, insbesondere der Bhagwad Gita. Die Betonung liegt dabei auf dem Karma, der Handlung und dem Wissen um den Bereich der Handlung (Kshetra und Kshetrajna). Im Bereich der Handlung kann man sich mit vielen Rollen identifizieren; die wichtigsten sind: der Handelnde, der Beobachter und der Zeuge. Als Zeuge schränken

wir die Vielfalt der Handlungen ein. Wir nehmen nur die Aufgabe wahr, um die es geht. Und das ebenfalls als Zeuge. Zeuge sein, zügelt das Ego, weil sowohl der Handelnde als auch der Beobachter abwesend sind. Auf diese Weise kann man den Höhepunkt der eigenen Entwicklung genießen. Aber während man eine Handlung ausführt, ist es nicht möglich, Zeuge seiner Freuden und Schmerzen zu sein. Man muss ganz im Fluss der Handlung sein, um sie zu transzendieren. So wie der Liebende und der Geliebte eins werden, und was bleibt, ist die Liebe. Beobachter und Beobachtetes werden eins und die Beobachtung bleibt. Aber es gibt auch etwas jenseits der Beobachtung. Es ist die Ebene der Verschmelzung. Die Verschmelzung des Niedrigsten mit dem Höchsten ist der Höhepunkt, an dem man über das Hier und Dort hinausgeht.

Lasst mich das mit einer Analogie erklären. Der Handelnde bleibt meilenweit von der Strömung des Flusses entfernt. Der Beobachter bleibt in der Nähe des Ufers. Der Zeuge steht am Ufer. Derjenige, der verschmolzen ist, fließt mit dem Fluss, er ist eins mit dem Fluss. Von "Weder hier noch dort" hin zum reinen Sein. Einfach fließen.

## Etwas abzuschließen, führt zum Flow

Wie ist man im Flow? Der Akt des Abschließens führt zum Flow. Es ist wichtig, Aufgaben abschließend zu erledigen, egal ob man scheitert oder Erfolg hat, bringt es Frieden. Wenn man Erfolg hat, empfindet man Freude. Wenn man scheitert, ist man vielleicht traurig. Aber wichtiger als Erfolg oder Misserfolg, Freude oder Trauer, ist es, im Fluss zu sein.

Bedenke dies: Du bist in jemanden verliebt, und diese Person liebt dich auch. Aber keiner sagt dem anderen, dass er ihn liebt. Stell dir eine solche Situation vor. Trotz der Liebe zwischen den beiden bleibt es unentschieden. Jetzt stell dir ein anderes Szenario vor: Du liebst jemanden, machst ihm einen Heiratsantrag, und der andere sagt Nein. In diesem Szenario bist du verletzt, aber es gibt dir einen gewissen Frieden, weil es einen Abschluss gibt. Während du in dem vorherigen Szenario der unausgesprochenen Liebe weder hier noch dort bist. Unentschlossenheit führt nur zu Unruhe, während ein Abschluss zu einem Ende und mit der Zeit zu Frieden führt. Wo Frieden ist, da ist alles im Fluss.

Ein unentschlossener Geist ist weder hier noch dort. Er bleibt sein Leben lang verwirrt. Verstehen führt zum Abschluss. Zum Verstehen gelangt man durch Erfahrung. Erfahrung ist der Schlüssel. Wenn wir Erfahrungen machen, verstehen wir das Warum, das Was und das Wie von Ereignissen und Umständen. Erfahrung gibt uns das Verständnis, mit dem Verstand zu rationalisieren und mit dem Herzen zu reagieren. Sie hilft uns, den nächsten Schritt zu tun. Je größer die Erfahrung, desto tiefer das Verständnis, desto größer die Klarheit, desto schneller der Abschluss.

Emerson soll gesagt haben: "Du säst eine Handlung, du erntest eine Gewohnheit; Du säst eine Gewohnheit, du erntest einen Charakter; Du säst einen Charakter, du erntest

ein Schicksal." Wenn wir über unsere Reise in Sahaj Marg nachdenken, destilliert sich der Reichtum der Erfahrung über die Jahre zur Weisheit, dass "man nichts sät und die Ewigkeit erntet". Wer aber "Dogmen und Glaubenssysteme sät, vergewaltigt die Ewigkeit".

Ein meditativer Geist, der von den schützenden Leitplanken der Einsicht und des liebevollen Loslassens geleitet wird, bewahrt uns davor, die Ewigkeit zu verletzen. Die Erfahrungen und die daraus resultierenden Bedingungen entfalten die Flügel der Seele. Mit ihnen fliegt man seiner wahren Bestimmung entgegen und transzendiert Himmel und Hölle bis zu den Ufern der Wirklichkeit und darüber hinaus. Von den Zwischenwelten zu den goldenen Feldern der Lichten Welt. Von dem "Weder hier noch dort" bis in den Schoß des Ewigen Jetzt.

Mit Liebe und Respekt,  
Kamlesh D. Patel  
Atlanta, 9. Juni 2024